

Junge Forscher passgenau vorbereiten

Die ersten „Peer Coaching-Programme“ der Graduiertenakademie sind beendet. Juniorprofessorin Jannika Mattes und Postdoktorand Christian Gutsche haben daran teilgenommen und ziehen Bilanz

Anfangs waren sie unsicher, was sie erwarten würde – am Ende aber sind Jannika Mattes und Christian Gutsche mehr als zufrieden mit dem ersten „Peer Coaching-Programm“ der Graduiertenakademie der Universität. Zwei Wissenschaftler, die auf verschiedenen Stufen der Karriereleiter stehen und entsprechend unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungen haben: Die eine ist seit 2011 Juniorprofessorin mit Führungserfahrung und Personalverantwortung, der andere frischgebackener Postdoktorand, der noch am Anfang seiner akademischen Laufbahn steht. Mit Blick auf diese unterschiedlichen Zielgruppen hat die Graduiertenakademie ein sogenanntes Peer Coaching mit zwei Programmlinien konzipiert, bei dem sich die Nachwuchswissenschaftler auch regelmäßig jenseits der Workshops treffen, beraten und unterstützen.

Die Resonanz auf das zusätzliche Angebot der Universität ist groß. Auch die zuständige Vizepräsidentin für Wissenschaftlichen Nachwuchs und Internationales, Prof. Dr. Esther Ruijgndijk, ist von den Coachings überzeugt: „Für mich ist das ein elementar wichtiger neuer Baustein. Wir können aufstrebende Forscher so noch passgenauer auf die vielen entscheidenden Phasen ihrer Laufbahn vorbereiten.“

Programmlinie 1 mit Schwerpunkt „Karriereplanung und -entwicklung innerhalb und außerhalb der Wissenschaft“ richtet sich an Postdoktoranden bis maximal drei Jahre nach der Promotion – spannend für den 30-jährigen Gutsche. Programmlinie 2 spricht die Zielgruppe der erfahrenen Nachwuchswissenschaftler, Erstberufenen und Juniorprofessoren an – und damit die 34-jährige Mattes. Im Fokus stand hier das Thema „Führung und Betreuung“.

Von Februar bis Juni besuchten Mattes und Gutsche an zehn Präsenztagen verschiedene Workshops, in denen sie auf Augenhöhe mit anderen Teilnehmern diskutierten und reflektierten. Dass es nicht einfach war, sich die Zeiträume für die Coachings und Workshops freizuschaffen, liegt auf der Hand. Doch die beiden Wissen-



Offene Fragen beantworten und Situationen lösen: Die beiden Nachwuchswissenschaftler haben von dem neuen Programm profitiert.

Foto: Daniel Schmidt

schaftler sind sich einig, dass sich der Aufwand gelohnt hat. Im Juni endete das Programm mit einer zweitägigen Abschlussveranstaltung.

„Ich war in der Vergangenheit auf vielen spannenden Weiterbildungen mit Doktoranden, aber sie haben einfach ganz andere Fragestellungen als ich – meine Dissertation liegt mehr als fünf Jahre zurück“, sagt Jannika Mattes. Der Rollenwechsel sei längst vollzogen: „Ich bin Juniorprofessorin für die Soziologie europäischer Gesellschaften, habe Führungsaufgaben und Mitarbeiter. Und genau das war das Spannende an dem Workshop: Alle Teilnehmer waren auf dieser Ebene. Wir konnten uns auf einem sehr hohen Niveau austauschen. Ob Teambildung, Führung oder persönliche Weiterentwicklung, bei allen Themen ist eine für mich einmalige Eigendynamik entstanden, die ich so nicht erwartet hätte“, sagt sie. Neun Frauen und zwei Männer gehörten zu ihrer Gruppe, darunter ein neu berufener Professor, vier Juniorprofessoren und vor allem erfahrene Postdocs, die zwar noch keine Personalverantwortung übernehmen, aber ihren Professoren viel Arbeit abnehmen. „Jeder hat sehr viel von sich eingebracht. Wenn sich

die Trainer flexibel auf uns eingestellt und uns den Raum zur Entfaltung gegeben haben, waren wir sehr zufrieden und dankbar – das Coaching wurde zum Selbstläufer. Wer nur sein Programm abspulen wollte, hatte es hingegen nicht leicht mit uns. Denn das passte nicht zu unserer Gruppe“, erzählt Jannika Mattes mit einem Augenzwinkern. Christian Gutsche kann da nur zustimmend nicken: „Auch unsere Trainer haben es fast alle virtuos geschafft, sich auf die Bedürfnisse der Gruppe einzustellen und das Programm entsprechend umzustellen, um auf unsere Anforderungen einzugehen.“

Gutsche war der Jüngste in dem zwölfköpfigen Teilnehmerfeld der Programmlinie 1 für Nachwuchswissenschaftler. Seine Motivation, an dem Peer-Coaching teilzunehmen: „Ich wollte einerseits viel von den anderen Postdocs lernen und andererseits meine Karriereplanung vorantreiben, um mein Profil zu schärfen: In welche Richtung will ich überhaupt, bin ich der Typ Nachwuchsgruppenleiter oder eher der Juniorprofessor?“ Die Unterschiede waren ihm vor dem Coaching nicht in aller Deutlichkeit klar.

„Das zeigt noch einmal deutlich

diesen anderen Punkt, an dem eure Gruppe steht“, wirft Jannika Mattes ein. Natürlich sei die Karriereplanung auch für Juniorprofessoren wichtig, zumal niemand wisse, wie es langfristig weitergehe, „aber das ist nicht mehr das Thema, mit dem wir uns täglich beschäftigen wollen“, erklärt die Wissenschaftlerin, „vielmehr geht es darum, die Instrumente zu lernen, die wir jeden Tag hermsärmelig anwenden, beispielsweise unsere Rolle als Führungskraft zu reflektieren: Wie positioniere ich mich im Verhältnis zu Mitarbeitern und Kollegen? Wie kann und möchte ich führen?“ Sie habe sich auch deshalb auf das Programm beworben, um manche Dinge noch reflektierter und systematischer anzugehen – beispielsweise die Doktorandenbetreuung.

Insgesamt habe das Programm für beide dazu beigetragen, in einer vertrauten Atmosphäre viele kleine Situationen zu lösen und offene Fragen zu beantworten.

Während es in ihrer Gruppe Tandem- oder Dreiergespanne gab, die sich je nach Bedarf und Zeit jenseits der Workshops getroffen haben und noch treffen, hat sich die Nachwuchsgruppe um Gutsche in jeweils zwei

Sechsergruppen aufgeteilt, die sich monatlich treffen: „Um mit unseren Themen in die Tiefe zu kommen, braucht es Vertrauen. Und das hat sich sehr schnell entwickelt. Auch, weil allen intuitiv klar war, dass die Treffen nur auf dieser Basis eine Bereicherung sind“, betont Gutsche. Erst so entstünden fruchtbare Diskussionen und man lerne verschiedene Perspektiven kennen: So unterscheiden sich beispielsweise die Arbeitsstrukturen einer Kulturwissenschaftlerin deutlich von denen des Physikers, „dennoch gibt es ähnliche Fragen und Themen“, sagt Gutsche.

Das Fazit der beiden Wissenschaftler fällt also sehr positiv aus, nur ein paar Anregungen haben sie für künftige Angebote: „Wünschenswert wären vor allem mehr Informationen im Vorfeld. Dann können sich potenzielle Bewerber ein besseres Bild von dem machen, was sie erwartet“, stellen die beiden Akademiker einhellig fest.

Im Februar 2017 gehen die Peer-Coaching-Programme in die zweite Runde, Interessierte können sich bereits jetzt vormerken lassen. (kl)

➔ www.uol.de/graduiertenakademie

KURZ GEMELDET

Forschungsboot getauft

Das neue OFFIS-Forschungsboot ist auf den Namen „Zuse“ getauft worden. Es wird eingesetzt, um im Labor getestete zivile maritime Entwicklungen unter echten Bedingungen auf dem Wasser zu testen. Die „Zuse“ ist ein finnisches Lotsenboot und bietet Platz für vier Wissenschaftler. Das Einsatzgebiet erstreckt sich auf die gesamten deutschen Meeresgewässer. Benannt ist das Boot nach Konrad Ernst Otto Zuse. Er war ein Pionier der Informationstechnik und hat 1941 den ersten funktionsfähigen Computer der Welt gebaut.

➔ www.offis.de

ICBM-Chronik veröffentlicht

Die Entwicklung des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) beschreibt dessen ehemaliger Direktor, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, in dem Buch „Vom Kuckucksei zum Leuchtturm“, das im Isensee-Verlag erschien. Bei der Gründung 1987 stand das Erforschen der Küsten- und Schelfmeere im Mittelpunkt. Heute forschen Oldenburger Meereswissenschaftler auf den Weltmeeren, bis in die Polarregionen hinein. Rullkötter zeichnet die wissenschaftliche, organisatorische und personelle Entwicklung des ICBM nach.

➔ www.icbm.de

KinderUni startet wieder

Am Mittwoch, 7. September, startet die KinderUni in ihr Herbstsemester. In der ersten Vorlesung mit Prof. Dr. Peter Röben geht es um das Thema „Echt abgehoben – Der Weg zum Flugzeug von heute“. Die Vorlesung beginnt um 16.30 Uhr und dauert eine Stunde. Eintrittskarten (2,50 Euro) sind ausschließlich im Vorverkauf ab Donnerstag, 4. August, über die KinderUni-Internetseite sowie in den Geschäftsstellen der Nordwest-Zeitung und in allen Vorverkaufsstellen der Nordwest Ticket GmbH erhältlich.

➔ www.uol.de/kinderuni

Festival: „Musik der Gärten“

Der Botanische Garten der Universität bietet in diesem Jahr erstmals ein akustisches Musikfestival unter freiem Himmel an. Am Sonntag, 14. August, spielen zwischen 12.00 und 19.00 Uhr regionale Künstler unterschiedlicher Musikrichtungen auf drei Bühnen. Ob Rock, Pop oder Jazz, Hobbymusiker oder echter Profi: beim Festival „Musik der Gärten“ ist für jeden Musikgeschmack etwas dabei. Zudem gibt es kostenlose Kleinkinderbetreuung, Kinderbastelstationen und Catering. Der Eintritt ist frei.

➔ www.uol.de/musik-der-gaerten

„Protestantische Profile“

Vier große Oldenburger Protestanten stehen im Mittelpunkt einer Vortragsreihe, die das Institut für Philosophie federführend organisiert: der Psychiater und Philosoph Karl Jaspers, der Theologe Rudolf Bultmann, der Verleger Peter Suhrkamp und der Literaturwissenschaftler und Bibliothekar Paul Raabe. Als nächstes referiert Dr. Andreas Großmann von der TU Darmstadt zum Verhältnis von Rudolf Bultmann und Martin Heidegger (13.09., 19.30 Uhr, St. Lamberti-Kirche).

➔ www.karl-jaspers-gesellschaft.de/protestantische-profile